

## Bericht über die Arbeit des Teams Inklusionsbeauftragte 2025 in einfacher Sprache

Der Bericht ist für das Jahr 2025.  
Es geht um die Arbeit der  
Inklusionsbeauftragten.  
Im Team arbeiten drei Personen.  
Im Jahr 2025 gab es diese  
Schwerpunkte.



### 1. Beratung von Politik und Verwaltung

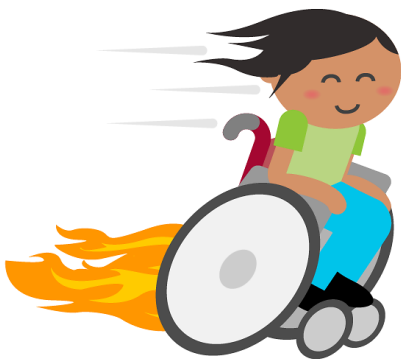
Der Inklusionsbeauftragte berät  
Politik und Verwaltung.  
Es geht um Inklusion.  
Es geht um Menschen mit  
Behinderungen.

Das Gesetz sagt:  
Der Inklusionsbeauftragte muss beteiligt werden.  
Das gilt bei öffentlichen Maßnahmen.  
Das gilt, wenn Menschen mit Behinderungen betroffen sind.  
Oft ist die Beteiligung Pflicht.  
Besonders bei geförderten Projekten.

Im Jahr 2025 gab es 73 Anfragen aus der Verwaltung. Im Jahr davor waren es 40 Anfragen.  
Es gab auch 28 Anfragen von externen Stellen. Im Jahr davor waren es 3 Anfragen.  
Themen waren zum Beispiel: Fußgänger-Überwege.  
Schultoiletten. Behinderten-Parkplätze. Schutz vor Gewalt. Einfache Sprache. Leit-Systeme.  
Gebärdensprache. Umbau der Straße B10.  
Auch Texte für blinde Menschen werden öfter gebraucht. Zum Beispiel Texte in Braille-  
Schrift. Das waren zum Beispiel: Briefe der Eingliederungshilfe. Abfuhr-Termine der  
Müllabfuhr. Texte aus Kultur und Museen.

Der Inklusionsbeauftragte ist Mitglied in verschiedenen Arbeits-Gruppen.

### 2. Unterstützung für Menschen mit Behinderungen



Der Inklusionsbeauftragte hilft Menschen mit Behinderungen. Er  
vertritt ihre Interessen.  
Er ist unabhängig von der Verwaltung.

Im Jahr 2024 wurden 116 Fälle bearbeitet. Im Jahr davor waren es  
104 Fälle.

Meist kamen die Anfragen von Betroffenen selbst.  
Es gab mehr Probleme mit dem Schwerbehinderten-Ausweis.  
Auch Probleme mit Krankenkassen nahmen zu.  
Oft ging es um Barrieren im öffentlichen Raum. Oder um  
Behinderten-Parkplätze.

Es ging auch um:  
Barrierefreies Wohnen. Wohnungs-Suche. Arbeit und Jobs. Kultur- und Sport-Angebote.

Der Stadtplan für Menschen mit Behinderungen war beliebt.

Auch die Ausweis-Hüllen „Schwer in Ordnung“. Es gab erste Fälle von Diskriminierung. Das heißt: Menschen wurden offen benachteiligt. Dafür gibt es noch kein gutes Hilfs-Angebot vor Ort. Die nächste Fach-Stelle ist in Tübingen.



### 3. Mitarbeit in Netzwerken und Gremien

Das Team arbeitet in vielen Arbeitskreisen mit. Zum Beispiel: Runder Tisch Pränatal-Diagnostik. IG Mittendrinnen. Arbeits-Kreis „Ulm für alle“. Netzwerk barrierefreie Sexualität.

Mit einer externen Kollegin gibt es ein weiteres Netzwerk. Das Netzwerk heißt Migration und Behinderung. Es ist für Ulm und Umgebung.

Es gab enge Zusammenarbeit mit dem Alb-Donau-Kreis. Dort mit der Behindertenbeauftragten. Es gibt auch Austausch über die Region hinaus. Zum Beispiel im Regierungsbezirk Tübingen. Und auf Landes-Ebene.

Das Team betreut den Inklusions-Beirat. Der Beirat trifft sich zwei Mal im Jahr. Er berät die Stadt. Themen waren große Bau-Projekte. Zum Beispiel der Umbau des Hauptbahnhofs. Oder die Fußgänger-Zone. Weitere Themen waren: Barrieren in Gaststätten. Barrieren im Nahverkehr. Parkplätze.

### 4. Öffentlichkeits-Arbeit

Öffentlichkeits-Arbeit wird immer wichtiger. Die Internet-Seite wird häufiger genutzt. Soziale Medien werden wichtiger.

Ein wichtiger Termin war ein Fach-Tag. Der Titel war: „Nett hier ... aber haben Sie schon mal barrierefrei gewohnt?“ Der Fach-Tag war im November. Der Ort war das Stadthaus Ulm. Es kamen weniger Besucher als erhofft. Aber das Echo war sehr positiv. Von Gästen. Von Vortragenden. Von Handwerkern.

Mit dem Projekt „Vielfalt geht“ gab es Aktionen. Dabei wurden Brick-Rampen gebaut. Die Rampen helfen bei Stufen am Eingang.

Ein weiterer Höhepunkt war eine Aktion zu Behinderten-Parkplätzen. Es ging um falsches Parken. Es gab einen Motiv-Wettbewerb. Es kamen über 70 Einsendungen. Von den besten Motiven wurden Postkarten gedruckt.

Januar 2025  
Oliver Arnold